

ONGER ONS JESAHT

Et jrönt
so jrön

Esch stell mech jrad vör, wie et so jrön am jröne es, wenn mer hee widder ene Hoope Bööm en de Ähd jedeut hannt.

Mr künnt jo jlatt kriesche, wenn mr süht, wat vom staatse Hoffjahde öwrech jebleewe es. Mr es bedröppelt, wenn mr lenks on reihts vom Rhing op de Wies erlāwe moss, wat för ene Pöngel von Bööm ennet Jras hannt bieße mösse. Nu hammer hee jo för alles ene rheinesche Sproch parat. Et kütt, wie et kütt, doch et hät noch emmer joot jejeange. Wat joot es aan dām janze Malheur? Pass op, dat kann ech dech jetz emol kooz usen-angerposementere. Wat ene Düsseldorfwer es, dälösst sech jo so flöck von nix ongerkreeje on hät direkte-mang jesaht: Von nix kütt nix, dröm trecke mer jetz all aan eenem Strang on trecke ons de Spendeerbux aan.

Es dat nit prima, dat mer ons nu öwerall op Plakate aankicke könne, wie Lütt wie du on ech ons verzälle, woröm se jähn för neue Bööm Moppe spende. Prima es och, dat mr nit bloß anonym, also stickum henge eröm ene Boom spende kann. Nä, dām Sponsor si Namensscheld kütt draan, on dä kann sech wönsche, wat et för ene Boom sin soll. Sojet lösst sech doch manch ene Strunzebündel nit zweimol sare. So'n staatse Platan am Rhing met dinnem Name draan es doch dreimol besser als wie e Denkmol us Steen odder e Plätzke, dat se noh dech benenne.

Esset nit herrlech, dat bes dato schonn en halve Milljohn zusamme jekomme es? Do hät manch Konto on manch Sparferke draan jlöwe mösse. Mäkt nix, wat nix kost, dat es och nix, on wat wör ons Düsseldorf ohne Bööm?

MONIKA VOSS

Anlieger wollen Kaiserstraße beruhigen

Das von einem Ingenieurbüro erarbeitete Konzept sieht eine Reduzierung von sechs auf vier Fahrspuren zugunsten von breiterem Bürgersteig und eigenem Radweg vor. Die SPD will das Thema in der Bezirksvertretung jetzt neu aufrollen.

VON MARC INGEL

STADTMITTE Die Kaiserstraße als Zufahrt in die Innenstadt leidet seit langem unter dem Verkehr. Fußgänger, Radfahrer sowie Geschäftsleute und Restaurantbetreiber fühlen sich mit ihren Anliegen von der Stadt allerdings nicht ernst genommen. Der Fokus liege insbesondere auf dem Stück zwischen Nord- und Stern-/Inselstraße allein auf den Autofahrern, die Gehwege seien viel zu schmal, Radfahrer müssten ganz auf eine eigene Spur verzichten und würden dementsprechend oft auf den ohnehin engen Bürgersteig ausweichen. Vor allem das Hotel Excelsior leidet unter den vorherrschenden Bedingungen.

Die Anwohner wollten jedoch nicht länger beleidigt die Hände in den Schoß legen, gründeten die Initiative „Lebenswerte Kaiserstraße“ und beauftragten das Ingenieurbüro Hartmann-Bujko damit, Alternativen für eine Neuordnung des Verkehrsraums zu erstellen. Die sehen im Wesentlichen trotz der mittig verlaufenden Straßenbahntrasse eine Verengung von drei auf zwei Fahrspuren vor.

Die Stadt sieht die Pläne kritisch, doch die SPD in der Bezirksvertretung 1 will das Konzept jetzt noch einmal aufgreifen. „Wir werden das Thema Anfang kommenden Jahres aufrollen und einen Radstreifen sowie eine veränderte Gestaltung der Bürgersteige inklusive einer Begrünung fordern“, sagt die neue Bezirksvorsteherin Marina Spillner.

Unabhängig vom Verkehrs- und Lärmaufkommen steht für die Gut-



Auf der Fischerstraße leben vor allem Radfahrer gefährlich.

RP-FOTO: ANNE ORTHEN

achter fest: „Die Kaiserstraße, die unmittelbar an das Kö-Bogen-Projekt anschließt, ist in ihrer heutigen baulichen und funktionalen Gestalt eindeutig als aufenthaltsunfreundlich zu bezeichnen.“ Das liege vor allem an den nicht vorhandenen Aufenthaltsflächen. „Gestaltungselemente mit gehobenem oder hohem Standard, wie sie in einer Straße mit einem solchen Namen zu erwarten wären, fehlen völlig. Hier besteht nicht zuletzt durch die Nähe zum Kö-Bogen ein deutlicher Handlungsbedarf“, heißt es in dem Bericht der Ingenieure.

Die empfohlene Lösung: Eine Reduktion von drei auf zwei Spuren erscheint angesichts von 540 Autos pro Fahrspur und Stunde in den Spitzenzeiten verträglich und würde zu keinen Einbußen in der Verkehrsqualität führen. Stattdessen könnten endlich durchweg deutlich verbreiterte Gehwege und baulich getrennte Radwege realisiert werden.

Eine zweite Variante sieht unter Beibehaltung der jeweiligen Dreispurigkeit vor, dass die inneren Fahrspuren wie im weiter südlichen Verlauf der Kaiserstraße mit den

Gleistrassen überlagert werden und die beiden Haltestellen zu einer Mittelhaltestelle zusammengefasst werden. In beiden Varianten sollen die Haltestellen im Zuge des Umbaus barrierefrei erneuert werden.

Die SPD in der BV 1 hat gute Karten, für das Konzept eine politische Mehrheit zu finden, ist es doch in die Kooperationsvereinbarung von Rot-Rot-Grün eingeflossen. Unter dem Punkt „Verbesserung der Radwegpolitik“ taucht bei Kaiser- und Fischerstraße auch die beabsichtigte Reduzierung auf vier Fahrspuren in dem Papier auf.

RADWEGE

Radschnellweg für Toulouser Allee

Forderungen Die Kooperationspartner in der BV 1 wollen den Radweg am südlichen Teil der Kölner Straße nach Norden verlängern. Ebenfalls sollen auf der Klever und der Roßstraße Radwege eingerichtet werden. Nicht zuletzt wird gefordert, die Toulouser Allee auf zwei Spuren zugunsten eines Radschnellweges zu reduzieren.